

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 10

Artikel: Liedli
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liedli

Von Josef Reinhart

Sunneschyn

Dur d'Sunneschten-ufe
Hets Sunneschyn bis gnue.
Stoht mänge Baum und weiß es nit,
Wohi der Sunnschyn tue. —

Dur d'Schatteschten abe
Mängs Stüdeli stoht do,
Luegt 's Läbelang nom Sunneschyn
Und gwahret nüt drvo. —

Dies alle Sunnschyn zäme,
Wo niemer frogt drvo —
Und gang drmit uf Schattehalb —
— 's wird jedes übercho!

Der Himmel

Ha's mängisch ghöre säge:
Mys Müeti syg en armi Frau
Und z'Nacht hets mängisch gsüßget
— 's hets niemer ghört —: „D jere Gott doch au!

's het öppis müesse lyde,
Es het e schwäri Burdi treit,
Und niemer het em ghulfe,
Und niemer het: „Gott hälfe, Gott hälfer“ gseit.

Gottlob, es geit nit ebig,
Und Chrüz und Lyden isch verby,
Muesch nümme Burdi träge,
Wills Gott, es wird im Himmel besser sy!

So chunnts zum letzte Stündli,
Der Pfarrer het vom Himmel gredt,
Er seit vo üsem Herrgot,
Und wie-n-ers allne Lüte zwäg gmacht het.

Mys Müeti loht ne brichte,
Und loht — und luegt en lieblich a:
„Chönnt ig vom Herrget wünsche,
Ig möchts im Himmel wie uf Erde ha!“ —

Zauberspruch

Ha ne mol es Sprüchli ghört,
 's tönt mer i de-n-Dhre,
 Wo mer d'Muetter gsunge het:
 E Zauberspruch, vor viele, viele Johre.
 Bi uf d'Steinli gfallt,
 s' het ne Bühle gä,
 Bi zum Müeti gange,
 's het nes Sprüchli gha,
 wo mer alli Bühle banne cha:
 „Heile heile Säge,
 Drei Tag Räge,
 Drei Tag Schnee,
 's tuet im Buebli nümme weh!“

's Müeti hani nümme meh
 's Sprüchli isch mer bliebe.
 Ha scho mängi Bühle gha,
 Hätt se gärn vertriebe:
 „Heile heile Säge,
 Drei Tag Räge,
 Drei Tag Schnee,
 's tuet im Buebli nümme weh!“ —

D'Liebi

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi syg:
 Het gseit, sie well mers säge:
 Es syg e wohri Höllestrof,
 Und fasch gar nit z'erträge.

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi syg:
 Het gseit, es hüzigs Fieber.
 Und wenns die gföhrligst Chranket wär,
 Sie wett se währli lieber.

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi syg:
 's syg öppis für zum Ploge.
 Aber wenn sie nomols jung chönnt sy:
 Sie wetts no einisch woge.

